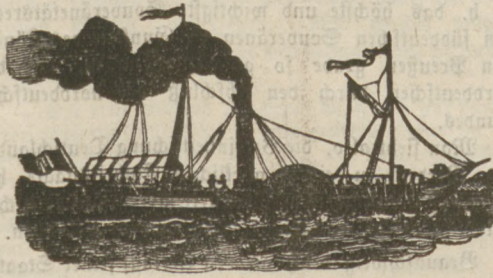


Danziger Dampfboot.

№ 71.

Montag, den 25. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hefzige auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Bureau
In Leipzig: Engen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt, a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das zweite Quartal 1867 erneuern zu wollen.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, Sonnabend 23. März.

Die Regierung hat heute dem ständisch-n Ausschusse einen mit dem preussisch-bayerischen gleichlautenden Vertrag zwischen Württemberg und Preußen vorgelegt.

Wien, Sonnabend 23. März.

Der „Wiener Abendpost“ zufolge kehrt der Kaiser heute Abend hierher zurück. Nach demselben Blatte ist Baron Sennay auf sein Ansuchen von dem Amte eines Präsidenten des ungarischen Oberhauses enthoben und der Judex curiae Majlath zum Präsidenten desselben ernannt.

Besth, Sonnabend 23. März.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses interpellirte der Deputirte Stratimirovics das Ministerium, ob und zu welchem Zweck ein Observationscorps an der serbisch-bosnischen Grenze aufgestellt werde. Der Ministerpräsident Graf Andrássy antwortete, daß derartige Gerüchte grundlos seien; im Uebrigen werde die Staatsregierung einer friedlichen Entwicklung der christlichen Völker im Oriente kein Hinderniß in den Weg legen.

Norddeutscher Reichstag.

18. Plenar-Sitzung. Sonnabend, 23. März.

Präsident: Dr. Simson. — Eröffnung 10 Uhr. Am Tisch der Bundes-Commissare: Graf Bismarck, v. Noon, v. Savigny und 9 außerpreussische Commissare. — Die Tribünen und Logen bis auf den letzten Platz gefüllt. — In der Hofloge 33. ff. Sp. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, die Großherzoge von Mecklenburg, Sachsen, Weimar, Oldenburg und S. H. der Herzog von Meiningen. Die Plätze im Hause ziemlich zahlreich besetzt. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 10 Min. mit gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Neu eingetreten ist der Abg. Dr. Gneist. Die drei Präsidenten haben gestern Sr. Majestät im Auftrage des hohen Reichstages den Glückwunsch dargebracht, der von Sr. Majestät mit Wohlgefallen entgegengenommen ist, und sind angewiesen, dem Reichstage den Allerhöchsten Dank Sr. Maj. des Königs und Anerkennung über den bisherigen Gang der Verhandlungen erkennen zu geben. Es ist ein Geschäftsordnungs-Antrag eingegangen, zu dessen Referenten der Abg. v. Unruh (Berlin) ernannt wird. Ueber den Antrag des Grafen Schwerin wird noch einmal abgestimmt. Derselbe wird angenommen. Der Abg. Graf Galen hat seinen Antrag zu Artikel 5 zurückgezogen. Der Abg. Scherer beantragt, die Berathung über Art. 5 bis zur Discussion über Art. 21 auszusetzen. Da derselbe keinen Anhang im Hause findet, tritt das Haus in die Tagesordnung ein. (Special-Berathung über Art. 5). Der erste Redner ist der Abg. Zachariae. Er befürwortet seinen Antrag. Seine Collegen aus Hannover schweben schon in dem Wonnemeer des Einheitsstaates; der müsse aber erst geschaffen werden. Abg. Grumbrecht: Der Antrag ist überflüssig. Niemand wird glauben, daß die Bundesgewalt anders ausgeübt wird, als durch die verfassungsmäßigen Organe und innerhalb der gesteckten Grenzen. — Abg. Herbig: Es hat sich hier allerdings eine sehr starke Strömung nach dem Einheitsstaat gezeigt. Wer im Ernste will, daß unser Werk zu Stande kommt, der wird sich dieser Strömung nicht angeschlossen. Die Nachgiebigkeit der Regierungen wird auch ihre Schranken haben. Das Amendement Zachariae ist gewissermaßen ein Mahnruf, nicht zu weit zu gehen. Abg. Erleben: Art. 5 scheint die Möglichkeit zweier Häuser auszuschließen. Auch über das Verfahren bei Verfassungsänderungen finden sich im Entwurfe keine klaren Bestimmungen.

Ich bin für den Antrag Zachariae. — Abg. v. Vinde (Hagen): Dieser Antrag ist durchaus inhaltslos. Jede Fassungsänderung aus doctrinären Rücksichten scheint mir aber vom Uebel zu sein. Vorsitzender der Bundes-Commissarien, Ministerpräsident Graf v. Bismarck-Schönhausen: Ich muß mich den Worten des Herrn Vorredners anschließen. Zur Verfassungsänderung wird im Reichstage die einfache Majorität genügen. Ein solcher Abänderungs-Antrag würde das Zustandekommen der Verfassung sehr erschweren. Art. 5 wird nebst dem Zusatzantrage des Abg. Ewesten mit großer Majorität angenommen. — Es folgt hierauf die General-Debatte über die Abschnitte: Bundesrath, Bundes-Präsidium, Reichstag. — Abg. v. Sybel (für die Abschnitte): Die Aufgabe, jetzt zu reden, ist schwierig, wenn man weder auf die allgemeine Generaldiscussion zurückgreifen, noch der Specialdebatte vorgreifen will. Nach Feststellung der Kompetenz der Bundesgewalt ist die Organisation derselben unser schwierigstes Problem. 1848 machte man den Versuch, eine Reichsgewalt in der Form der constitutionellen Monarchie zu schaffen. Diese Versuche von Frankfurt und Erfurt scheiterten und liefen in den Bundesstag aus. Jetzt haben wir einen Entwurf, der von den Göttinger Theologen (Heiterkeit) abweicht. Er ist kein Bundesstaat und auch keine constitutionelle Monarchie. Dem militärischen Uebergewichte Preußens ist in dem Bundespräsidium, den particularen Fürsten in dem Bundesrath, der öffentlichen Meinung in dem Reichstage Rechnung getragen worden. Die kleinen Staaten haben freilich in der Vertheilung der Executive nur einen bescheidenen Theil erhalten, aber sie finden ihre Einschaltung auf dem nicht minder erheblichen Gebiete der Gesetzgebung. Sollten sie sich einmal mit der Majorität des Hauses den preussischen Einrichtungen entgegensetzen, so hätte Preußen laut der Verfassung nicht die Mittel in der Hand, seine Einrichtungen im preussischen Sinne zu wahren. Ich will jetzt Einiges von der Ministerverantwortlichkeit sagen. Es müßte zum Behuf der verantwortlichen Regierung bestimmt werden: Der König von Preußen übt die gesetzgebende Gewalt aus unter Zustimmung des Reichsrathes und Bundestages. Wir haben in der preussischen Verfassung den Art. 61. Aber ihm fehlt das Ausführungsgeßes. Die wirklich wirksame Verantwortlichkeit besteht in der unumwundenen freien Discussion. Die öffentliche Meinung ist heute zu Tage zur ersten Großmacht geworden. Ein schwaches Parlament hat noch nie eine Regierung zur Verantwortung gezogen. Im Budgetrecht ist der Reichstag besser ausgestattet als das preussische Abgeordnetenhaus. — Abg. Dr. Waldeck (gegen): Ich habe bedauert, daß dieser Entwurf in seiner ursprünglichen Form zur Discussion gekommen ist. Die Hoffnung auf eine constitutionelle Form schwindet immer mehr. Die Erfahrungen der letzten Jahre beweisen, was es mit der Wiedereroberung constitutioneller Rechte zu sagen hat. Ein Vogel in der Hand ist mir lieber als hundert Vögel auf dem Dache. (Bravo links.) 1862 sah der Herr Vorredner etwas ganz anderes als jetzt. (Hört!) Was die öffentliche Meinung betrifft, so wird diese durch ihre Organe, Presse und Volksvertretung, durchgearbeitet. Die constitutionelle Ministerverantwortlichkeit kann und darf nicht fehlen. Ein Conservativer kann sagen, ich will dieses Recht nicht, aber nicht ein Constitutioneller. So lange dieser Bundesrath besteht, ist ein wirklicher Bundesstaat unmöglich; denn entweder kann bei dem Stimmenverhältnisse Preußen majorisirt werden, oder es muß die Gegenstimmen paralytisiren. Und diese Eventualität will ich nicht schaffen. Gegen Sie nicht auf dieses neue Kleid die Fäden des alten Bundestages. Wir wollen den wahrhaft constitutionellen Staat, wie wir ihn in Preußen haben. Sie werden ihn aber nicht erlangen, sobald Sie die wesentlichsten Volksrechte preisgeben, und wenn Sie das Parlament aus der Welt schaffen. — Abg. Wagener (Neustettin): Der Herr Vorredner hat uns auf die große Gefahr hingewiesen, wenn wir das preisgäben, was nach seiner Meinung das Paladium der Volksfreiheit sei. Ich glaube, er hat den Ausführungen des Abg. v. Sybel nicht aufmerksam zugehört. Aus der englischen Geschichte des Abg. Gneist habe ich gelernt, daß die Ministerverantwortlichkeit nichts als eine bloße Form ist, und wir selbst würden von ihr keine große Wirkung haben. Ich verstehe nicht, wie der Reichstag Vertreter der öffentlichen Meinung genannt werden kann. Ist die öffentliche Meinung — frage ich

Sie — jetzt eine Parlamentstochter oder eine Regiments-tochter? Der Reichstag hat mehr Rechte als das preussische Abgeordnetenhaus. Redner geht hierauf auf seine mißverständliche Aeußerung ein, daß die kleineren Fürsten in dem demüthigt zu begründenden Oberhause ihre rechte Stellung zu finden wissen werden, und schließt mit der Aeußerung: Befestigen wir endlich die Vollblutstute Germania und hören wir auf, unser Stiefpferd zu reiten. (Bravo und Heiterkeit; Murren und Widerspruch.) — Abg. Dr. Minlow (gegen): Der Hauptfactor der Bundesgewalt ist nur nebenbei erwähnt; das ist der Bundesfeldherr. Das Muster dieses Entwurfes ist der Cäsarismus (Widerspruch), und der hochbegabte Staatsmann an der Spitze dieses Werkes hat sein Vorbild nicht nur als Praktiker, sondern auch als Theoretiker übertrifft, indem er dem Bundesfeldherrn unbeschränkte Befugnisse ertheilt. Durch Annahme des unveränderten Entwurfes wäre ein Begränßniß zu vollziehen, wie es nie dagewesen; wir würden den Parlamentarismus im Parlamente selbst begraben. — Abg. v. Woydorff-Weimar (für die Abschnitte): Ich gehöre auch zu den Freunden der constitutionellen Monarchie (Lauter) und bin der Ueberzeugung, daß höhere Aufgaben nicht gelöst werden können, ohne ein bestimmtes Maß bürgerlicher Freiheit. Von diesem Gesichtspunkte aus halte ich den Entwurf für annehmbar, weil er der gesunden nationalen Entwicklung genügt, und weil es Zeit ist, daß wir aus dem rechtlosen in einen rechtlichen Zustand gelangen. Die Particularstaaten werden sich alsdann vollständig befriedigt erklären, wenn der Geist der Verfassung wirklich liberal ist. (Vereinzelt Bravo.) Unter öffentliche Meinung verstehe ich diejenige Auffassung, die sich durch alle Schichten der Bevölkerung geltend macht. An der Hand unseres Entwurfes kann sich die deutsche Nation alle berechtigten Forderungen erwerben, denn es finden sich in demselben 3 Bestimmungen: die Concentrirung der nationalen Interessen, das allgemeine Stimmrecht und das Militärrecht. — Unter den Amendements rathe ich zuerst von dem vom Abg. v. Carlowitz zu § 11 gestellten ab. In Bezug auf die Minister-Verantwortlichkeit neige ich sehr zu den Anschauungen des Abg. v. Sybel. Bleiben wir in der Basis des Entwurfes. Die Arbeit des Volkes ist die Hauptsache bei derartigen Verfassungen. — Abg. Schulze (Berlin): Der gewiegte Theoretiker und Praktiker Abg. v. Sybel hat ausgeführt, daß die moralische Verantwortlichkeit die Hauptsache sei. Diese ist vorhanden in der absoluten Regierungsform. Aber zur constitutionellen Regierungsform gehört mehr. Die Versuche, die Minister-Verantwortlichkeit als gefährlich hinzustellen, sind alt, sie aber als unbedeutend hinzustellen, das ist neu. (Bravo.) Die Minister-Verantwortlichkeit ist in Preußen nicht so wirkungslos gewesen, das beweist die Indemnität. Selbst Stahl sprach sich 1849 dafür aus, daß die Bundesfürsten ihren Anteil an der Legislative haben, aber auf ihre Executive verzichten sollten. Was die „Vertragstreue“ angeht, so wäre ja eine Vereinbarung mit uns unmöglich, wenn der zwischen den Bundesregierungen abgeschlossene Vertrag keine Modificationen zuließe. — Braun (Wiesbaden) spricht gegen die Ministerverantwortlichkeit und gegen ein Oberhaus. — Nach einer Rede Miquel's für die Ministerverantwortlichkeit wird die Discussion geschlossen. Wahlprüfungen ohne Debatte. Dienstag nächste Sitzung.

Politische Rundschau.

Nachdem in der Sitzung vom 23. d. M. (Sonnabend) der Artikel 5 des Bundes-Verfassungs-Entwurfes mit dem Amendement Ewesten angenommen ist, geben wir Abschnitt I. und II. des Entwurfes, wie er aus der Redaction des Reichstages hervorging; indem wir bemerken, daß die eingeklammerten Worte aus der Vorlage durch den Reichstag gestrichen, die gesperrt gedruckten Worte aber im Laufe der Verhandlungen durch den Reichstag hinzugefügt wurden.

I. Bundesgebiet. Artikel. 1.

Das Bundesgebiet besteht aus den Staaten Preußen mit Rauenburg, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Roburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß ältere Linie, Reuß

jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lüneburg, Bremen, Hamburg, und aus den nördlich vom Main belegenen Theilen des Großherzogthums Hessen.

II. Bundesgesetzgebung. Artikel 2.

Innerhalb dieses Bundesgebietes übt der Bund das Recht der Gesetzgebung nach Maßgabe des Inhaltes dieser Verfassung und mit der Wirkung aus, daß die Bundesgesetze den Landesgesetzen vorgehen. Die Bundesgesetze erhalten ihre verbindliche Kraft durch ihre Verkündung von Bundes wegen, welche mittelst eines Bundesgesetzblattes geschieht. Sofern nicht in dem publicirten Gesetze ein anderer Anfangstermin seiner verbindlichen Kraft bestimmt ist, beginnt die letztere mit dem vierzehnten Tage nach dem Ablauf desjenigen Tages, an welchem das betreffende Stück des Bundesgesetzblattes in Berlin ausgegeben worden ist.

Artikel 3.

Für den ganzen Umfang des Bundesgebietes besteht ein gemeinsames Indigenat mit der Wirkung, daß der Angehörige d. h. Unterthan, Staatsbürger eines jeden Bundesstaates in jedem andern Bundesstaate als Inländer zu behandeln und demgemäß zum festen Wohnsitz, zum Gewerbebetrieb, zu öffentlichen Aemtern, zur Erwerbung von Grundstücken, zur Erlangung des Staatsbürgerrechts und zum Genusse aller sonstigen bürgerlichen Rechte unter denselben Voraussetzungen wie die Einheimischen zuzulassen, auch in Betreff der Rechtsverfolgung und des Rechtsschutzes denselben gleich zu behandeln ist. In der Ausübung dieses Befugnisses darf der Bundesangehörige weder durch die Obrigkeit seiner Heimath, noch durch die Obrigkeit eines andern Bundesstaates beschränkt werden. Diejenigen Bestimmungen, welche die Armenversorgung und die Aufnahme in den lokalen Gemeindeverband betreffen, werden durch den im ersten Absatz ausgesprochenen Grundsatz nicht berührt. Ebenso bleibt bis auf Weiteres die Verträge in Kraft, welche zwischen den einzelnen Bundesstaaten in Beziehung auf die Uebernahme von Auszuweisenden, die Verpflegung erkrankter und die Beerdigung verstorbener Staatsangehörigen bestehen. Hinsichtlich der Erfüllung der Militärpflicht im Verhältnis zu dem Heimatlande wird im Wege der Bundesgesetzgebung das Nöthige geordnet werden. Dem Auslande gegenüber haben alle Bundesangehörigen gleichmäßig Anspruch auf den Bundesschutz.

Artikel 4.

Die Beaufsichtigung Seitens des Bundes und der Gesetzgebung desselben unterliegen die nachstehenden Angelegenheiten: 1) die Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimaths- und Niederlassungsverhältnisse, Staatsbürgerrecht, Paßwesen und Fremdenpolizei und über den Gewerbebetrieb einschließlich des Versicherungswesens, so weit diese Gegenstände nicht schon durch Art. 3 dieser Verfassung erledigt sind, desgleichen über die Colonisation und die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern; 2) die Zoll- und Handelsgesetzgebung und die für Bundeszwecke zu verwendenden (indirecten) Steuern; 3) die Ordnung des Maß-, Münz- und Gewichtsystems nebst der Feststellung der Grundsätze über Emission von fundirtem und unfundirtem Papiergelde; 4) die allgemeinen Bestimmungen über das Bantwesen; 5) die Erfindungspatente; 6) der Schutz des geistigen Eigenthums; 7) Organisation eines gemeinsamen Schutzes des deutschen Handels im Auslande, der deutschen Schifffahrt und ihrer Flagge zur See und Anordnung gemeinsamer konsularischer Vertretung, welche vom Bunde ausgestattet wird; 8) das Eisenbahnwesen und die Herstellung von Land- und Wasserstraßen im Interesse der Landesverteidigung und des allgemeinen Verkehrs; 9) die Flößerei und der Schifffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und der Zustand der letzteren sowie die Fluß- und sonstigen Wasserfälle; 10) Post- und Telegraphenwesen; 11) Bestimmungen über die wechselseitige Vollstreckung von Erkenntnissen in Civilsachen und Erledigung von Requisitionen überhaupt; 12) sowie die Beglaubigung von öffentlichen Urkunden; 13) die gemeinsame Gesetzgebung über Obligationenrecht, Strafrecht, Handels- und Wechselrecht, und das gerichtliche Verfahren; 14) das Militärwesen des Bundes und die Kriegsmarine; 15) Maßregeln der Medicinal- und Veterinärpolizei.

Artikel 5.

1) Die Bundesgesetzgebung wird ausgeübt durch den Bundesrath und den Reichstag. Die Uebereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse beider Versammlungen ist zu einem Bundesgesetz erforderlich und ausreichend. 2) Bei Gesetzes-Vorschlägen über das Militärwesen und die Kriegsmarine giebt, wenn im Bundesrathe eine Meinungsverschiedenheit stattfindet, die Stimme des Präsidiums den Ausschlag, wenn sie sich für die Aufrechterhaltung der bestehenden Einrichtungen ausspricht.

Mit den süddeutschen Staaten ist bereits eine Einigung über die künftigen Bundesacte erzielt, die gleich nach der Constituirung des norddeutschen Bundes formulirt und proclamirt werden soll. — Sollte dies etwa nur ein Nachhall der Geheimverträge sein?

Je mehr man die preussisch-bayerisch-württembergisch-badenschen Bündnißverträge in ihren möglichen Folgen betrachtet, desto wichtiger erscheinen sie für das Ziel aller deutschen nationalen Bestrebungen, für die Verwirklichung der Träume unserer Jugend, für die staatliche Einheit Deutschlands.

Wir sagten schon vorgestern: die Bündnißverträge seien eine, unter der Form der Offensiv- und Defensiv-Alliance vollzogene Einverleibung der süddeutschen in die preussische Kriegsmacht; und damit sei denn der erste und wichtigste Schritt zur Vereinheitlichung Deutschlands geschehen; — alle übrigen

müßten folgen, da sie eine natürliche Folge dieses ersten seien. —

Es kann gar nicht schwer sein, dies an den möglichen Consequenzen der Bündnißverträge nachzuweisen.

Die Bündnißverträge haben allerdings nur einen solchen Kriegsfall im Auge, der den Zweck hat, die Integrität des Gebietes der Verbündeten zu schützen. Allein da dies direct oder indirect der Zweck eines jeden Krieges ist; so läßt sich ein Krieg ohne das Eintreten der Bedingung der Bündnißverträge gar nicht denken.

Daher ergibt sich denn aus denselben, daß die Entscheidung der Frage: ob Krieg oder Frieden? d. h. das höchste und wichtigste Souveränitätsrecht, den süddeutschen Souveränen zu Gunsten des Königs von Preußen grade so gut entzogen ist, wie den norddeutschen durch den Abschluß des norddeutschen Bundes.

Man sieht also, die Vereinheitlichung Deutschlands, sein Werden zu einem wirklichen Einheitsstaate hat durch den preussisch-bayerisch-württembergisch-badenschen Bündnißvertrag das richtige Fundament gefunden.

Braunschweig denkt an den Verkauf seiner Staatsbahnen; es braucht Geld, bis zu neun Millionen etwa, und scheint den Weg der Anleihe nicht zu wollen. Ständischerseits wird auch der Regierung der Verkauf der Eisenhütten am Harz empfohlen, der schon unmittelbar vor der Katastrophe beabsichtigt war.

Der in kirchlichen Angelegenheiten gut unterrichtete „Monde“ meldet aus Wien, der österreichische Clerus werde freiwillig der Regierung ein bedeutendes patriotisches Geschenk machen. Die Sache werde durch die Anwesenheit des Erzbischofs von Olmütz in Wien gefördert werden.

Aus Siebenbürgen vernimmt man, daß jetzt ein neues Leben aufzuleimen beginne, und das Land hoffen dürfe, aus seiner Abgeschlossenheit bald heraustreten zu können, zu der es, Dank der frühern Regierung, verdammt war. In der Geschichte der civilisirten Staaten, heißt es, sei der Fall unerhört, daß ein Land, von der Mutter Natur so reich ausgestattet wie Siebenbürgen, bewohnt von kräftigen und arbeitslustigen Menschen, so total ruinirt werde, daß die Armuth in erschreckender Weise ihre dürren Arme ausbreite, daß sogar das begabte Volk der Szeller durch die Noth gezwungen war, in das den Ungarn nichts weniger als befreundete Nachbarland, die Walachei, zum Theil auszuwandern, um dort im ganzen Lande die Klasse der Hausdiener zu repräsentiren.

Der thessalische Aufstand scheint nach griechischen Mittheilungen einen größeren Umfang anzunehmen. Die Insurgenten theilten sich in Haufen von 200 Mann. Ueber tausend thessalische Familien sind in Griechenland eingewandert. Eine Offensiv- und Defensiv-Alliance zwischen Griechenland, Rumänien, Serbien und Montenegro wird als gewiß betrachtet.

Die päpstliche Regierung geht jetzt mit großer Strenge gegen die Briganten vor. Ein Edict erkennt Jedem eine Prämie von 3000 Fr. zu, der einen lebendigen Briganten ausliefert. Diese Summe wird auf 6000 Fr. gebracht für einen Banden-Anführer. Ein jeder Brigant, der einen andern Briganten todt oder lebendig ausliefert, wird von aller Strafe befreit und erhält noch 500 Fr. Diese Summe wird auf 5000 Fr. gebracht, wenn es sich um einen Banden-Anführer handelt. Das Edict dicit Strafen gegen diejenigen Individuen, die der öffentlichen Gewalt Widerstand leisten würden, die gegen das Brigantenwesen, die Fehler und die Mißthaten der Briganten gerichtet ist. Das Edict enthält andere Verfügungen Betreffs der Lebensmittel, des Verkaufs von Pulver und Munition und des Besitzes von Vieh- und von Landwohnungen. Eine letzte Frist von 14 Tagen ist den Briganten zugestanden, um aus freiem Antriebe sich den Behörden zu stellen.

Die Pariser halbamtlichen Blätter sind angewiesen worden, die Verträge Preußens mit den Südstaaten als etwas ganz Selbstverständliches zu behandeln, das weder neu noch überraschend sei. Das Publikum — wie aus Paris bemerkt wird — ist aber anderer Meinung, und wie es heißt, wird die Opposition in der Kammer deswegen eine Interpellation an die Regierung richten. Der ultramontane „Monde“ kann sich jedoch nicht die schöne Gelegenheit entgehen lassen, um einen Kreuzzug gegen Preußen zu predigen, das für Frankreich viel gefährlicher wie Italien sei. „Beide, Italien wie Preußen, haben gleiche Raubgellüste, allein letzteres hat breitere Klauen und einen stärkeren Schnabel. Italien zeigt uns jeden Tag seine Schwäche und Fahrlässigkeit in Allem; Preußen vergrößert und verstärkt sich jeden Tag. Es ist kein Paradegegner mehr. Wir haben nicht nöthig, uns

gegen Italien zu verteidigen, allein die plötzliche Größe Preußens föhrt die Ruhe unseres Landes.“ So ruft das Pfaffenblatt mit Emphase aus; wir möchten daselbe aber doch bedeuten, daß das von Preußen vollständig zutrifft, — für den Fall nämlich, daß man es anzugreifen wagen sollte.

Die Verhandlungen zwischen Frankreich und den Niederlanden, bezüglich der Abtretung Luxemburgs, sind bereits dem Abschlusse nahe gewesen, als Graf Bismarck davon Kenntniß erhielt. Durch einen geschickten Schachzug soll es ihm gelungen sein, dieselben in's Stocken zu bringen. Er hat nämlich die holländische Regierung darauf hingewiesen, daß Preußen als Rechtsnachfolger und Liquidator des deutschen Bundes das Recht bestze, bis zur Tilgung gewisser Forderungen, welche der Bund zu stellen habe, die anderweitige Verfügung über Luxemburg als eine Beeinträchtigung dieser rechtsgiltigen Ansprüche anzusehen und zu behandeln. Dieser Wink soll seine Wirkung gethan und die Regierung im Haag abgehalten haben, dem Tuilerien-Cabinet gegenüber bindende Zusagen zu machen!

Die schlimmste Saison für die Schifffahrt, die Zeit der Aequinoctialstürme, hat sich in England in der Nacht zum 18. März mit einem Orcan eingeführt, der, wenn vielleicht nicht ohne Gleichen, doch einer der verheerendsten war, die seit langer Zeit die englischen Küsten mit Schiffsstrümmern besäten. In der Hauptstadt segte der Sturm umher, daß Dachziegel umherflogen, Bäume enturzelt wurden und manche Orte vollständig unsicher wurden. Obgleich man bei den in der Themse ankernden Schiffen alle möglichen Vorsichtsmaßregeln angewendet, riß sich doch ein großer Dampfer los und fuhr mit beträchtlicher Gewalt gegen eine beschränkte Barke, die augenblicklich sank. Noch mehrere andere Schiffe kamen beträchtlich zu Schaden, ehe es gelang, das Dampfboot wieder vor Anker zu legen. Zwei Briggs, die dasselbe Schicksal hatten, erlitten ebenfalls erhebliche Beschädigungen und zwei Kohlenbarken und zahlreiche kleinere Fahrzeuge geriethen dadurch zum Sinken. Von außerhalb laufen von allen Seiten Berichte über aufgeschaltene Bahnzüge, fortgerissene Hausdächer etc. und Unfälle an der Seeküste ein.

Aus Irland wird gemeldet, daß sich die Theilnehmer an dem verunglückten Fenieraufstande meistens wieder nach Amerika einschiffen, wobei ihnen von den Behörden keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden.

— Der „Staatsanzeiger“ publicirt das preussisch-württembergische Schutz- und Trutz-Bündniß vom 13. August 1866, das dem bayerischen gleichlautend ist.

— Nachdem sich zur Genüge herausgestellt hat, daß die täglichen Reichstagsitzungen viel zu anstrengend sind, ist, wie wir hören, das Präsidium des Hauses nicht abgeneigt, fortan wöchentlich nur vier Sitzungen anzuberaumen. Heute findet eine Sitzung nicht statt, weil die Katholiken hohen Feiertag haben.

— Die Nachrichten von Pferde-Ankäufen in Preußen, welche im Auftrage der französischen Regierung fortwährend erfolgen, sind gewiß unserer Regierung zur Genüge bekannt, und wird dieselbe es an der Vorsorge nicht fehlen lassen, um im Falle eines Bedürfnisses im eigenen Lande den erforderlichen Bestand zur Verfügung zu haben. Doch hört man vielfach von Personen, welche mit diesen Ankäufen näher bekannt geworden, äußern, daß gerade die besten, brauchbarsten Pferde jetzt außer Landes gehen, und daß daher mehr qualitativ als numerisch der Bestand für den eigenen Bedarf in bedenklicher Weise geschmälert werde.

— Der italienische Kronprinz Humbert wird am 6. April in Berlin eintreffen und im Königl. Schlosse Wohnung nehmen.

— Dem Vernehmen nach wird zum 1. April d. J. ein Wechsel der Postbeamten aus den alten Provinzen mit solchen aus den neuen Provinzen in umfassender Ausdehnung stattfinden.

— Man berichtet, daß die Wiederherstellung der Gesundheit des kaiserlichen Prinzen von Frankreich eine augenblickliche Verzögerung durch die Bildung eines neuen Beingeschwürs erlitten hat, welches Dr. Nélaton mit vollständigem Erfolge geöffnet hat. Der Prinz, der sich das erste Mal nur auf Drängen seiner Mutter hatte chloroformiren lassen, wollte nicht, daß man dieses Mittel zum zweiten Male anwende, und forderte selber Hrn. Nélaton auf, ihn zu operiren. Seine einzige Sorge war nur, daß die Kaiserin, deren Anruhe er zu wecken fürchtete, von der schmerzlichen Operation, die er aushalten sollte, keine Kenntniß erhalte. Die ganze Zeit über zeigte er eine über sein Alter hinausgehende Festigkeit. Jetzt hat sich die Gesundheit des Prinzen sehr gebessert. Die Aerzte kündigen seine nahe und vollständige Heilung an.

— In Folge des gelben Fiebers, das unter den aus Mexiko erwarteten Soldaten herrschen soll, werden dieselben bei ihrer Ankunft in Frankreich in einem besonderen Lager, das bei Toulon errichtet werden soll, untergebracht.

— In Folge der Befürchtung von Unruhen wurden in Bukarest die Truppen in Bereitschaft gehalten. Eine zum Besten der Kretenser arrangirte Vorstellung im Theater ist unter sagt worden. Gegen zahlreiche Bauern, welche unberechtigterweise von der Kammer Grundbesitz verlangten, mußte das Militär einschreiten. Mehrere von den Bauern wurden verhaftet. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

— Die Magyaren rüsten sich sehr stark zum Sturm auf die bisher von Deutschen eingenommenen Beamtenstellen in Ungarn, und das ungarische Ministerium, welches seinen Boden im Volke erweitern will, bereist sich, für sie Raum zu schaffen. Mehrere Unterstaatssecretäre sind schon ernannt.

Vocales und Provinziales.

Danzig, 25. März.

— Bei der Landwehr ist in diesem Monate der Abschied bewilligt: dem Hrn. Hauptm. Schmelzer vom 2. Aufg. 3. Bats. (Graudenz) 3. Ostpr. Regt. No. 4., dem Hrn. Cosack, Hauptm. vom 1. Aufg. 1. Bats. (Danzig) 4. Ostpr. Regt. No. 5., dem Hrn. Heine, Sec.-Lieut. von der Kavall. 1. Aufg. 3. Bats. (Pr. Stargardt) 4. Ostpr. Regt. No. 5. — Von den Beamten der Militair-Verwaltung ist dem Hrn. Feyerabend, Zahlmstr. 1. Kl. vom 4. Ostpr. Gren.-Regt. No. 5., der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

— Bei der gestern stattgehabten amtlichen Feststellung der Stimmen für das norddeutsche Parlament wurde folgendes Resultat verfaßt: Bischoff 4309 St., Martens 3799 St., Steffens 684 St. und Nedner 495 St. Es fallen sonach von den abgegebenen Stimmen von zusammen 9296 St. nach Procenten berechnet auf Bischoff 46 1/3 pCt. und auf Martens 41 pCt. Bei der ersten Wahl am 12. Febr. erhielt Twesten 4388 St., also 49 pCt. und Martens 3539 St., also 39 1/2 von den abgegebenen Stimmen von 8969. Langerhans erhielt 1017 St., also 11 1/2 pCt. Somit hat im letzten Wahlgange Bischoff 2 2/3 pCt. weniger und Martens 1 1/2 pCt. mehr als wie in der ersten Wahl erhalten. Bei der engeren Wahl am 25. Febr. erhielt Twesten von den 10,935 abgegebenen Stimmen 6050, also 55 pCt., Martens 4890, also 45 pCt., demnach bekam der Candidat der vereinigten beiden Fractionen Twesten 5 1/2 pCt. weniger und Martens 5 1/2 mehr als wie bei dem ersten Wahlgange. Nehmen wir nun noch die ersten zehn Wahlbezirke, welche die Reichstadt repräsentiren, allein zusammen, so stimmten hier am 12. Febr. 2585 für Twesten, also 73 pCt. und 977 für Martens, also 27 pCt. Am 20. März für Bischoff 68 pCt. und für Martens 32 pCt., sonach haben bei der letzten Wahl die National-Liberalen einen Rückgang von 5 pCt. gehabt, während die Betheiligung für Martens um 5 pCt. gestiegen ist.

— Bei der preussischen Regierung soll die Absicht vorwalten, zur Verstärkung der preussisch-norddeutschen Marine von Nordamerika mehrere Schiffe, und zwar Schrauben-Fregatten oder gedeckte Corvetten, wie kleinere Fahrzeuge zu erwerben. Ebenso wird der Erhöhung des preussischen Marine-Bataillons auf ein Regiment und überhaupt der Erhöhung des Mannschaftsstandes der Marine mit Nächstem entgegen gesehen. Auch auf den Werften von Danzig sollen zwei neue Schrauben-Corvetten à 28 Kanonen in Bau genommen werden. In diesem Sommer werden außerdem mit den neu construirten gezogenen 72-Pfündern Schießversuche stattfinden. Die Absicht, die neuen preussischen Panzerschiffe hauptsächlich mit diesen Monstergeschützen zu armiren, wird dabei wahrscheinlich verwirklicht werden, auch sollen dieselben zur Armirung der Strandbefestigungen verwendet werden.

— Morgen beginnt die Abiturientenprüfung von 7 Schülern der St. Johannis- und am nächsten Tage die von 2 Schülern der St. Petri-Realschule vor dem Herrn Provinzial-Schulrath Schrader. Am 5., 8. und 9. April werden die öffentlichen Schulprüfungen in den drei höheren Lehranstalten stattfinden und am 10. April die Osterferien beginnen, welche bis zum 24. f. W. dauern.

— Am Mittwoch den 3. April wird die sechste Vorlesung zur Erhaltung der hiesigen Kleinkinder-Bewahr-Anstalten von Herrn Oberlehrer Dr. Bresler über „die platonische Liebe“ gehalten werden.

— Das Gastspiel des Hrn. Hänisch schloß am vergangenen Sonnabend mit Maillart's komischer Oper: „Das Glöckchen des Eremiten.“ Hrn. Hänisch gab in derselben die dankbare Rolle der Rose Friquet.

Die vortreffliche Künstlerin entsprach derselben mit allen Vorzügen ihrer Gesangsbildung und spielte sie mit einer lobenswerthen Decenz und ansprechenden Naivität. In gleicher Weise excellirte Herr Melms als Dragoner-Unteroffizier in Gesang und Spiel. Herr Franke und Fr. Koch leisteten in ihren Rollen ebenfalls recht Erfreuliches, wie denn auch die Mitwirkung der Herren Illenberger und Eichberger alle Anerkennung verdient. Die ganze Vorstellung darf als eine sehr gute bezeichnet werden.

— Das morgen stattfindende Benefiz für Frau Scholz, welche Offenbach's beliebten „Dyphen in der Unterwelt“ gewählt hat, läßt bei der diesjährigen guten Besetzung der Oper und des Schauspiels einen großen Genuß vorhersehen. Wir wollen deshalb unsere Leser auf die morgige Vorstellung ganz besonders aufmerksam gemacht haben.

— Der erste Vortrag des Herrn W. Finn aus London über Experimental-Physik fand gestern Abend im Gewerbehaus vor einem gewählten und zahlreichen Auditorium statt. Den Saal nahmen fast ausschließlich Fachmänner und Damen der höheren Stände ein, während unsere Schuljugend auf dem Balcon placirte war. Mit der Entschiedenheit des Beweises der geheimnißvollen Naturkräfte, so weit der menschliche Geist dieselben erforscht hat, beginnend, ging der Experimentator in anziehender und belehrender Weise auf die Hauptpunkte aus dem Gebiete des Galvanismus und der Inductions-Electricität über, wobei die Erscheinungen bei der einfachen Electricitätsmaschine als Basis dienten. Auf den Galvanismus näher eingehend, brachte Herr Finn durch Experimente Eisendraht zur Weißglühige, veranschaulichte die Leistungsfähigkeit der anderen Metalle bei verstärkten galvanischen Strömungen und brachte dann die magnetische Kraft zur Anschauung, indem er durch Ein- und Ausschalten der Batterieleiter in interessanter Abwechslung allerlei physikalische Kunststücke producirte. An Maschinen-Modellen wurde die Verwendbarkeit der magnetischen Kraft als Betriebsmittel veranschaulicht. Nunmehr trat eine kurze Pause ein, monächst Herr Finn an einem einfachen Inductions-Apparat die Erzeugung des electrischen Fluidums erklärte, um alsdann mit Hilfe eines Röhrenförmigen Inductions-Apparates von seltener Vollkommenheit die Erscheinung des electrischen Lichtes im luftleeren Raum vorzuführen. Herr Finn bediente sich der Glasröhren aus der Fabrik des Herrn Weisler zu Bonn und bemerkte, daß diese deutsche Fabrik am Vollkommensten die verdünnte Luft in das Glas einschließen verstehe. Nachdem Hr. Finn zuerst mit glatten Glasröhren experimentirt, folgten solche mit verengten und erweiterten Theilen, wodurch eine verschiedene Färbung des electrischen Lichtes hervorgerufen wurde, die der Experimentator bis zu fernartigen Erscheinungen ausdehnen wußte. Hierbei machte derselbe auf das Schichtungsphänomen besonders aufmerksam und zeigte durch Experimente, wie der electrische Funke zur Entzündung von Brennstoffen und das electrische Licht zur Beleuchtung unterseeischer Räume benutzt wird. Die brillanten Lichterscheinungen in drehbaren spindel-förmig aufgestellten Glasröhren, das Wechseln der Pole und der Einfluß desselben, die rotirende Bewegung des electrischen Fluidums in Gestalt eines Lichtbogens um einen Magneten, die Wirkungen der eine Röhre durchströmenden Electricität in dem fluorescirenden schwefel-säuren Chinin bildeten den Glanzpunkt des Abends. Da die Physik der heutigen Industrie einen so enormen Aufschwung verleiht, so dürfte es auch im Interesse jedes Laien liegen, durch die populäre Darstellung sich einen Blick in die herrlichen Schätze der Naturwissenschaft zu verschaffen, und können wir die Vorträge des Herrn W. Finn mit Recht als solche empfehlen, in welchen eine Anregung für Geist und Gemüth gewonnen wird.

— Nachdem vor acht Tagen wegen der bis 9 Uhr währenden Dividenden-Auszahlung auf besonderen Antrag die Konferenz des Allgemeinen Consum-Vereins ausgefallen war, fand dieselbe am Sonnabend in der Rathle'schen Conditorei, Hundegasse Nr. 14, statt. Sie war ziemlich zahlreich besucht, wie es der Wichtigkeit der Tagesordnung angemessen war. Es wurden die Herren C. H. W. Schubert, Hundegasse Nr. 15, und F. Mlodoch, Fleischergasse Nr. 87, zu Lieferanten gewählt; beide Herren nehmen Colonialwaaren-Marken an und gewähren dem Verein 5 resp. 4 pCt. Rabatt. In Stelle des Herrn J. L. Preuß, von dessen Seite das bisherige Verhältnis gelöst ist, wurde Herr A. F. Gelsb, große Krämergasse Nr. 6, für denselben Artikel gewählt. Dessen Offerte lautet auf 8 pCt. Rabatt. Ferner Herr L. Marklin, Langgasse Nr. 71, welcher 9 pCt. garantirt. Letztere beiden Herren nehmen Tabaks-Marken in Zahlung. Die Angelegenheit dreier Fleischer, die eine für sie günstigere Abmachung für die Folge zu erwirken suchen, wurde noch weiter reponirt, dem Vorstande dagegen in dieser Sache eine weitgehende Vollmacht erteilt.

— Wie wir bereits mittheilten, beging die hiesige Kgl. Gewehrfabrik am Sonnabend ihr 50jähriges Jubiläum, und verband das Personal derselben damit gleichzeitig die Feier des königl. Geburtstages. Um 2 Uhr marschirte das Fabrikpersonal in festlichen Kleidern mit klingendem Spiel und Fahnen unter Führung ihres Direktors Herrn Oberstlieutenant

v. Neuendorff von der Kgl. Gewehrfabrik aus nach dem zum Festlokal ersehenen Selsonke'schen Etablissement und nahm daselbst gemeinschaftlich ein Mittagmahl ein, nächst welchem jeder seine Familie resp. Tänzerin einführte und ein solenner Ball begann. Die Pausen wurden durch theatrale Arrangements ausgefüllt, unter denen besonders ein vom Herrn Fabrik-Director verfaßtes Lustspiel, mit Bezug auf die Entstehung des Zündnadelgewehrs, von dem Fabrikpersonal aufgeführt, zu erwähnen ist. In der fröhlichsten Stimmung währte das schöne Fest bis zum Morgen.

— [Weichsel-Trajekt vom 23. März.] Teresopol-Culm unterbrochen; Warlubien-Graudenz per Kahn nur bei Tage; Czerminsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage. Uebergang bei Thorn.

Bermischtes.

— Unser Ministerpräsident scheint auch jenseits des Kanals populär zu sein. Dafür spricht wenigstens die Reclame einer Londoner Kleiderhandlung. Dieselbe annouciert: „Graf Bismarck's Verdienste um Deutschland sind jetzt allgemein anerkannt; weniger bekannt dagegen dürfte es sein, daß der große Staatsmann fast nie ausgeht, ohne sich in einen Ueberzieher einzuknöpfen, dessen exactes Gegenstück in Schnitt und Arbeit Moses u. Sohn zu 1 Pf. 15 Sch. zu offeriren sich glücklich schätzen etc.“

— Die britische Bibelgesellschaft hatte während des vorjährigen Krieges die preussische Mainarmee durch Colporteurs begleiten lassen. Diese setzten ab: an die Preußen 38,000 N. Testamente und Bibeln, an die Bundesstruppen 24,136 Exemplare. Davon wurden 2618 Expl. an Kranke, Vermundete und Gefangene verschenkt, die übrigen zu dem bekanntlich sehr billigen Preise verkauft.

— Kürzlich fand man in Berlin in seiner Wohnung erhängt einen jungen Mann, noch in den zwanziger Jahren stehend, den eine wirklich beispiellos unmäßige Leidenschaft für's Biertrinken in den Tod gebracht hat. Er war Commis in einem großen Handlungshause, hatte seine Stelle schon seit mehreren Jahren und war auf dem Comtoir ein fleißiger und umsichtiger Arbeiter. Abends aber war er regelmäßig, und zwar viehisch besoffen. Sonst ein gemüthlicher, gesellig gebildeter Mensch, betrug er sich dann viehisch, und dies mußte denn natürlich zum Schluß auf seine Geschäftsfähigkeit rückwirken. Nachdem wiederholte Vorstellungen von Seiten des Vertreters seines Principals fruchtlos geblieben waren, wurde ihm vor zwei Tagen die peremptorische Eröffnung gemacht, daß, wenn er nun nicht endlich von seinem Trunkflaster lasse — er trank öfters bis zu dreißig Seibeln Bier täglich — er seine Verabschiedung zu gewärtigen habe. Anstatt aber seine unglückliche Leidenschaft zu bezwingen, trank er gleich sechsunddreißig Stunden lang, nur mit einer Pause von einigen Stunden, und hängte sich schließlich auf.

— Die Direction des Hofburg-Theaters in Wien hat in einem Circular den Schauspielern, hauptsächlich den Schauspielerinnen, an's Herz gelegt, jeden unnützen Luxus bei Anschaffung der Theatergarderobe zu vermeiden. — Das ist doch mal was Vernünftiges aus Oesterreich!

— Berichte aus Vaverno melden eine fürchterliche Katastrophe, von welcher der Ort Feriolo am Lago maggiore betroffen worden ist. Infolge eines noch nicht aufgeklärten geologischen Phänomens (wahrscheinlich vollständige Unterpihlung des Bodens) versank ein Drittheil des Dorfes mit Häusern und Straßen vom Berge bis zur Inbarcardere in den See. Menschen und Thiere wurden in großer Anzahl mitgerissen, die Zahl der Opfer ist noch nicht ermittelt. Die Simplonstrasse ist unterbrochen, und wir haben uns auf entsetzliche Details gefaßt zu machen.

— Ein belgisches Blatt erzählt allen Ernstes, daß zu Gerpennes eine Familie in großen Aengsten lebe, weil einer ihrer Söhne seit einem Jahre, statt zu wachsen, allmählig immer kleiner werde. Mehrere Aerzte sowie die medicinische Facultät in Löwen seien consultirt worden, ohne daß Jemand Hilfe zu schaffen wüßte.

— Die Verwaltung der französischen Ostbahn beabsichtigt auf ihren kurzen Zweigbahnen neue Personenwagen 3. Klasse mit 2 Etagen zu verwenden, im Ganzen 80 Sitzplätze enthaltend. Die untere Etage ist in 4 Coupées von je 10 Sitzen getheilt, der Fußboden liegt thunlichst niedrig, indem die Achsen unter den Sitzplätzen liegen, die zweite Etage ist schmaler als die untere, in 5 Coupées zu je 8 Sitzen, mit einem der Länge nach durchführenden Gange und einer Treppe an jedem Ende. Die untere Etage ist durch Seitenfenster, die obere durch Fenster an den Enden erhellt.

— In Newyork fängt man an, da, wo sich mehrere Straßen kreuzen und großer Andrang von Menschen und Wagen ist, Brücken für die Fußgänger zu erbauen und somit manches Menschenleben zu retten, welches sonst in Verlust geräth. Eine solche Brücke ist im Broadway, der Hauptstraße Newyorks, mit dem Kostenaufwand von 4000 Doll. gebaut worden. Sie hat eine Tragfähigkeit von 101 Tonnen, und bei der Probe trampelten 100 Personen gleichzeitig darauf herum, um eine merkwürdige Vibration hervorzubringen zu können. Sie ist 17 Schuh 8 Zoll über dem Straßenpflaster erhoben; von 4 Seiten gelangt man mittels je 34 Stufen hinauf, die in 3 Absätze vertheilt sind. Demnächst wird man in London dieses Beispiel nachahmen.

— Nordamerika hat aus dem Eishandel eine förmliche Industrie gemacht, die mit Maschinen, großem Kapital und zahlreichen Arbeitskräften in solchem Maße betrieben wird, daß in Amerika das Eis billiger ist als irgendwo und in jeder Familie daher zu finden. Boston allein verbraucht mehr als 100,000 Tonnen und beschäftigt 4000 Menschen damit. Zur Ausfuhr allein dienen 550 Schiffe.

N a t h s e l.

Die erste Sylbe ist ein böses Wort
Für den, der trauernd klagt: mein Geld ist fort!
Die zweite und die dritte steht man gern,
Sie seien stets der Jugend Hoffnungstern.

Wohl dir, wenn du 2 3 im Leben bist,
Zumal wenn 1 dir zugerufen ist!
Das Ganze ist ein angesehen'ner Mann,
Der als 2 3 in 1 schon gelten kann. L. B.

H a n d e l u n d G e w e r b e.

Danzig, Sonnabend, 23. März.

Obwohl an der Kornbörse in d. B. die Stimmung für Weizen nicht durchgehend eine günstige war, bewirkte doch der Gang der englischen Märkte, wo das Geschäft sich mehr belebte, eine Steigerung der Unternehmungslust, und diese führte schließlich abermals zu einer Erhöhung der Preise, die für seine und feinste Gattungen fl. 10 bis fl. 15 pro Last betragen kann. Gute mittlere und selbst ordinaire Gattungen, die neuerlich wenig oder gar nicht beachtet wurden, erlangten wenigstens bisherige Preise, und wenn der Umsatz auch auf 850 Lasten beschränkt blieb, so lag dies doch nur an unzureichenden Ausbietungen und knapper Auswahl. Für sehr feinen 132.33pfd. Weizen wurde pro Scheffel 110—112½ Sgr. bezahlt, und einen noch höheren Preis hat eine Partie weißer von höchster Auszeichnung erlangt. Hochbunter und glasiger 130.31pfd. galt 107—109 Sgr.; hellbunter 125.28pfd. 98—103 Sgr.; bunter 126.28pfd. 92½—96 Sgr.; gut-mittler 124.26pfd. 87½—91 Sgr.; geringer unreiner 118.24pfd. 82—85 Sgr. Alles auf 85 Zoll-Pfd. — Roggen war sehr fest, ohne besondere Frage zu finden. Es fehlen Zufuhren und das Geschäft war deshalb ganz beschränkt. 116.20pfd. 56—58 Sgr., 122.24pfd. 59½ bis 61 Sgr., 125.28pfd. 61½—63 Sgr. für 81½ Zollpfd. — Für Gerste werden die Preise wankend. Bei schwacher Zufuhr stößt doch der Abzug. Gute kleine 103.8pfd. noch 50—52 Sgr. Große 110.15pfd. 53—55 Sgr. Alles auf 72 Zoll-Pfd. — Hafer ist knapp und begehrt. 68.84pfd. 28½—33 Sgr. pro 50 Zoll-Pfd. — In Erbsen kleines Geschäft. Futter. 54—57 Sgr., Koch. 61—65 Sgr. pro 90 Zoll-Pfd. — Spiritus war ziemlich begehrt und der Preis 16½ Thlr. pro 8000, in den letzten Tagen 16½ und schließlich 16½ Thlr. Umsatz 500 Tonnen. — Das Thermometer sank auf 9°, Kitzig seitdem, zeigte 5° und die Witterung blieb bei meistens sonnigem Himmel winterlich. Es hat sich 3—4 Zoll starkes Eis gebildet, was zwar keinen gefährlichen Eisgang befürchten läßt, aber vielfach störend wird. Die Puziger Bucht ist mit Schollen aus den Strömungen weithin gefüllt, doch scheinen Schiffe keine sehr ernsthafte Hindernisse zu finden. Daß die Stromschiffahrt sehr gefährdet wird, ist selbstverständlich.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gefegelt am 23. März.

1 Schiff m. Getreide.

Gefegelt am 24. März.

2 Schiffe m. Getreide.

Wiedergefegelt: Stred, Colberg (Sd.)

Am 25. März: Nichts in Sicht. Wind: S.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 25. März.

Gloucester 16 s pr. Load fichten Holz; 20 s pr. Load eichen Holz.

Waren-Verkäufe zu Danzig am 25. März.

Weizen, 170 Last, 125—26.33pfd. fl. 590—645; 120.21pfd. bezogen fl. 515; 126pfd. Sommer fl. 530 pr. 85pfd.
Roggen, 122.23pfd. fl. 360; 126pfd. fl. 372; 128pfd. fl. 378 pr. 81½pfd.
Kleine Gerste, 98.100pfd. fl. 288; 105pfd. fl. 291 pr. 72pfd.

Course zu Danzig am 25. März.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	6.23½	—	6.23½
Hamburg kurz	—	—	151½
do. 2 Mt.	151	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	—	—	77
do. 4%	—	—	85½
do. 4½%	—	—	94
Staats-Anleihe 5%	—	—	104
Danz. Privatbank	—	—	112½

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Die Kaufl. Alders u. Valdenius a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Siebredt a. Fierlohn, Vogel a. Hamburg, Ebelin a. Bordeaux, Lehner u. Schnell a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Schulze a. Berlin, Reis a. Mainz, Dietich a. Leipzig, Zentgraf a. Offenbach, Willmersdorfer aus Frankfurt a. M. u. Wallis a. Hamburg. Die Dekonomen C. u. R. Wihert a. Miewken bei Barlubien.

Walter's Hotel:

Major a. D. u. Rittergutsbes. v. Gottberg-Wulfs-höfen a. Wulfsbüden. Die Gutsbes. Rohrbach a. Gremblin u. Dies a. Köln. Rfm. Mantkewitz a. Berlin. Kaiserl. Russ. Hofschauspieler Ködert a. Petersburg. Buchhändler Köbler a. Strassburg in Westpr. Fabrikbes. Michaelis a. Podesjuch.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mühren:

Die Rittergutsbes. Brauns a. Garben und Krüger a. Pelpin. Partikulier Ahrens a. Marienwerder. Die Kaufl. Knabe a. Berlin, Selig a. Leipzig und Böttcher a. Königsberg.

Hotel du Nord:

Prem.-Leut. v. u. z. Schachten a. Pr. Stargardt. Die Rittergutsbes. v. Kalkstein n. Gartin a. Klonowken u. v. Bethe a. Kolieben. Gutsbes. Kumm a. Liebichau. Brauereibesitzer Schindler n. Sohn a. Frankfurt a. D. Kaufm. Ephraim a. Berlin.

Hotel de Chorn:

Die Rittergutsbes. Köbrig a. Mirchau, Herbst und Inspektor Verderben a. Posen. Die Kaufl. Franke aus Bromberg, Leonhardt a. Aachen, Kemmerich a. Worms, Guischart a. Marseille, Randolf a. Elbingerode und Sandmann a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Wächter a. Posen. Rentier Sabberg a. Berlin. Die Kaufl. Wählade a. Berlin, Rosenberg a. Königsberg, Schröder a. Nordhausen, Simon a. Bromberg u. Fabian a. Lippine. Pfarrer Fuchs u. Zimmermeister Duadt a. Schöneberg. Cand. Scheuer a. Berlin.

Einem musikalischen Publikum zur Nachricht, daß mir von Herrn Ludwig Bausch jun., Bogen- und Geigenmacher in Leipzig, jedoch nur für mehrere Tage, eine kleine Auswahl vorzüglicher alter und echt italienischer Geigen im Preise von 10 bis 100 Frd'rs. zum Verkaufe übergeben wurde.

Es befinden sich darunter z. B. Violinen von Jos. Guarneri, Sanctus Seraphin, Nic. Amati, Ruggieri u. s. w.; dieselben sind in meinem Geschäftelocale zu besichtigen.

Ich verbinde hiermit zugleich die Anzeige, daß ich von den berühmten Bausch'schen Bögen Lager vorrätzig halten werde und dieselben also fortan stets durch mich zu beziehen sind.

Constantin Ziemssen,

Buch- und Musikalien-Handlung.

Bekanntmachung.

Danziger Credit- und Spar-Bank.

Die Actionaire der Danziger Credit- und Spar-Bank werden hiermit zu der am **Sonnabend, den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** hier selbst im Gesellschafts-Local statifindenden ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Bericht des Aufsichtsraths laut Statut.
- 2) Bericht des persönlich haftenden Gesellschafters über die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz pro 1866.
- 3) Wahl der Mitglieder des Aufsichtsraths.
- 4) Wahl einer Kommission von drei Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Bilanz der Bücher und der Rechnung.
- 5) Beratung und Beschlußfassung über etwaige Anträge des Aufsichtsraths, des persönlich haftenden Gesellschafters und einzelner Actionaire.
- 6) Abänderungen einzelner Statuts-Paragraphe, besonders § 3, Verlängerung der Gesellschafts-Dauer von 10 auf 25 Jahre, und des § 5, Erhöhung des Actien-Kapitals über die Summe von 60,000 Thaler hinaus.

Danzig, den 20. März 1867.

Danziger Credit- und Spar-Bank.

Für den Aufsichtsrath:
Blum, Justizrath.

Die Verwaltung:
Strauß, Kempf, Stadtrath.

Das Pädagogium Ostrowo bei Filehne

nimmt Zöglinge jeden Alters auf. Gymnasial-Realklassen von Septima bis Prima. Entlassung mit Berechtigung zum einjährigen Dienst. Erziehung auf dem Lande unter steter Aufsicht in Gottesfurcht, Gehorsam, Fleiss und guter Sitte. Jährliche Pension 200 Thlr. Prospective gratis. Nächste Aufnahme 1.—25. April.

Dr. **Rehm-Schwarzbach**, Königl. Director.

Vorbereitung zum Fähnrichs-Examen

auf dem Lande in privaten Cursen, geleitet vom Director, 2 Stabssoffic., 1 Oberfeuerw. und 8 Civildachlehrern. Hon. 100 Thlr. quart. Prospective gratis.